



Liebe Mitglieder, Freunde, Förderer
und weitere Interessierte des APHIN,

mit Beginn dieses Kalenderjahres habe ich die ehrenvolle Aufgabe übernommen, die kommenden Rundbriefe herauszugeben. Ich habe mir diesen Wechsel zum Anlaß genommen, mir über einige mögliche Neuerungen Gedanken zu machen, die APHIN und seinen Rundbriefen gut zu Gesichte stehen könnten, ohne dabei gleich alles umzukrempeln und das Altbewährte womöglich über Bord zu werfen.

Selbstverständlich wird das Hauptanliegen der Rundbriefe bleiben, Sie über die vielfältigen Aktivitäten, vor allen Dingen Veranstaltungen und Veröffentlichungen von APHIN zu informieren. Um dies etwas übersichtlicher zu gestalten und ein schnelles Nachsehen zu ermöglichen, wird es fortan jeweils auf der ersten Seite den **Kalender** geben, in dem Sie Daten und Veranstaltungstitel in Kurzform finden, während sich Ankündigungstexte dann weiter unten in der Rubrik **Veranstaltungen** finden.

Die Rubrik der **Literaturehinweise** wird unverändert übernommen und ist der erste Bereich, in dem ich Sie gerne ermuntern möchte, eigene Beiträge einzureichen. Da sich APHIN in den nun mehr als sechs Jahren seines Bestehens dank der unermüdlichen und hochwertigen Arbeit seiner aktiven Mitglieder in einigen Kreisen einen Namen gemacht hat, ist es durchaus möglich, daß Sie für eine Veröffentlichung im Rundbrief sogar ein Rezensionsexemplar zur Verfügung gestellt bekommen.

Der Rundbrief soll jedoch fortan auch über die rein sachliche Information hinaus ein wenig Lektüre bieten. Hierzu soll es nun immer mindestens einen **Artikel** geben, der auch die Form eines Kommentars oder einer Glosse haben kann. In dieser Ausgabe finden sie ihn unter dem Titel *Gekommen, um zu studieren* auf der folgenden Seite. Damit macht zugegebenermaßen ein sehr persönlicher Beitrag den Anfang

in dieser Rubrik. Sehr würde ich mich darüber freuen, in den kommenden Ausgaben nicht der einzige Autor dieser Beiträge zu bleiben.

Schließlich sind rein zur Unterhaltung zwei weitere kleine regelmäßige Rubriken vorgesehen, nämlich **Zitate** und ein **Rätsel**, dessen Auflösung Sie dann jeweils in der kommenden Ausgabe finden. Auch hier sind Einreichungen und Vorschläge natürlich jederzeit willkommen.

Selbstverständlich ist es mir ein Anliegen, zu erfahren, ob der Rundbrief bei Ihnen auf Anklang stößt. Für Kommentare, Anregungen, Kritik und eigene Einreichungen aller Art wenden Sie sich bitte gerne jederzeit an:

redaktion@aphin.de

Nun wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre bei diesem ersten APHIN-Rundbrief aus meiner Hand und verbleibe

mit herzlichen Grüßen,

Ihr Torsten Nieland

Kalender

31.5.2020:	Deadline Studierendenessay zu APHIN IV
30.6.2020:	Deadline Cfp zu APHIN IV
Herbst 2020:	Seminar <i>Foucault und Sokrates</i> Ulm
27.-29.11.2020:	APHIN IV 2020 <i>Menschenrechte und Menschenwürde</i> <i>Enkirch an der Mosel</i>
Frühjahr 2021:	Philosophischer Stadtspaziergang durch Trier
Juli 2021:	Leseseminar <i>Hannah Arendts Denken ohne Geländer</i> Ort noch unbestimmt

Gekommen, um zu studieren

Torsten Nieland

Seit einigen Jahren reise ich jeweils im Frühjahr nach Mexiko, um an der *Facultad de Filosofía y Letras* der bereits im Jahre 1578 gegründeten *Benemérita Universidad Autónoma de Puebla* als Gastdozent ein Seminar zu Kant abzuhalten. Zugegebenermaßen ist das nicht der einzige Grund meiner Reisen a tierras aztecas, doch es ist derjenige, der mir diese Regelmäßigkeit erlaubt.

Als ich gestern die Fakultät aufsuchen wollte, um dort meine Ankunft kundzutun und mich über den aktuellen Stand der Dinge zu informieren, fand ich alle Eingänge zum ehemaligen Jesuitenkonvent aus dem 16. Jahrhundert, in dem sich die Fakultät befindet, verstellt und viele Wände des Gebäudekomplexes mit Plakaten beklebt, andere hängen an Wäscheleinen zwischen den Bäumen an der Straße: Die Fakultät wird bestreift.

Der Anlaß ist erschütternd, und das um so mehr, als es sich hierzulande keineswegs um einen außergewöhnlichen handelt: Vor wenigen Tagen sind vier Studierende der Medizinischen Fakultät ermordet worden, vermutlich aus politischen Motiven, wenngleich das keineswegs sicher ist. Die Studierenden der Philosophischen und einiger anderer Fakultäten bekunden mit dem Streik nicht nur ihre Solidarität, sie fordern auch mehr Sicherheit für Studierende und überhaupt alle, die ihre Überzeugungen frei zu äußern wagen.

Pensar bien, para vivir mejor, lautet das Motto der Universität: *Gut denken, um besser zu leben*. Doch um besser zu leben, darf das Denken nicht in den Köpfen verbleiben und wie Herbert G. auf einem Parkplatz ohne Parkplatz seine Runden drehen, es muß heraus, muß sich am Denken Anderer reiben, am Andersdenken. Das war seit Sokrates das große Anliegen der Aufklärung: sich seines eigenen Verstandes zu bedienen, von der eigenen Vernunft öffentlichen Gebrauch zu machen, der jederzeit frei sein muß, und sich der Kritik der fremden Vernunft zu stellen, nicht nur, um sich Respekt zu verdienen, sondern auch, um sich seiner selbst zu vergewissern.

Faulheit und Feigheit, so meint Kant im Königsberg des 18. Jahrhunderts, seien die Ursachen, warum ein so großer Teil der zur Aufklärung fähigen Menschen *dennoch gern zeitlebens unmündig* bleibt – und hier sei darauf hingewiesen, daß das so schwierig ins Spanische zu übersetzende Wort *unmündig* das Wort *Mund* in sich enthält: vom öffentlichen Vernunftgebrauch ist hier die Rede. Kants Diagnose kann im Mexiko des noch jungen 21. Jahrhunderts nur zynisch klingen, die Plakate der Studierenden bringen es zum Ausdruck: *Ich bin nach Puebla gekommen, um zu studieren, nicht, um zu sterben. Wir erheben die Stimme für die Verschwundenen und Ermordeten und hoffen, daß wir morgen nicht zu ihnen gehören. Ich studiere, um meine Eltern stolz, nicht um sie ihr Leben lang verheult zu machen. Wir bilden uns aus, um zu leben und unsere Kenntnisse für ein besseres Leben an Andere weiterzugeben, doch das Leben wird uns genommen. Und: Warum lebt ein Mörder in größerer Sicherheit als ein Student?*, um nur ein paar Beispiele zu nennen.

Ich hege größte Hochachtung für diese Studierenden, die gerade angesichts der *wieder einmal* geschehenen und sie selbst täglich bedrohenden Gewalt den Mut haben, *für ein besseres Leben gut zu denken*, nämlich: *selbst, öffentlich und laut*. Ohne diese mutigen Stimmen, davon bin ich überzeugt, kann die Gewalt kein Ende finden.

Der Respekt vor dem Recht des Anderen, das ist der Frieden, sagte einst gut Kantisch der mexikanische Präsident Benito Juárez. Weit ist Mexiko davon entfernt. Der aktuelle Präsident, Andrés Manuel López Obrador (der übrigens seit Amtsantritt versucht, den Luxusdüsenset zu verkaufen, den sein Vorgänger anschaffte; falls Sie Interesse haben, vermittele ich gern) gibt einigen Anlaß zu Hoffnung nach fast neunzig Jahren *perfekter Diktatur*, wie Mario Vargas Llosa das mexikanische politische System einmal pointiert beschrieb. Doch auch das lehrt uns bereits Kant: Eine Hoffnung, die sich in Abwarten erschöpft, ist ungerechtfertigt und letztlich ein schlichtes Mißverständnis. Der Weg ist weit, steil und sehr steinig – und er ist zu gehen, auch gegen den Sturm.

Wo auch immer Sie in Mexiko unterwegs sind, können Sie lesen, wir auf Schildern, Tafeln, Transparenten und Denkmälern der *Fortschritt* beschworen und besungen wird, die Stadt Puebla hat sich sogar selbst das Motto *Ciudad del Progreso* gesetzt und ist damit nicht allein auf der mexikanischen Landkarte. Als ich vor vier Jahren Kants politische Philosophie zum Thema meines hiesigen Seminars machte, eröffnete ich die Schlußdiskussion mit einem so pessimistischen wie treffenden Zitat aus dem *Streit der Fakultäten*:

Ein Patient, den sein Arzt von Tag zu Tag auf baldige Genesung vertröstete: den einen, daß der Puls besser schlug, den anderen, daß der Auswurf, den dritten, daß der Schweiß Besserung verspräche usw., bekam Besuch von einem seiner Freunde. Wie geht's, Freund, mit eurer Krankheit? war die erste Frage. Wie wird's gehen? Ich sterbe vor lauter Besserung! (AA VII 93)

Wie Kant, wie die mexikanischen Studierenden, wie die zahllosen Jugendlichen, die weltweit nicht nur freitags laut über die Zukunft debattieren und uns – manchmal wütend, manchmal weinend, beides zurecht – auffordern, unsere Augen und Ohren zu öffnen und uns unseres eigenen Verstandes ohne (Ver-)Leitung durch Andere zu bedienen, wie viele andere mehr, wollen wir nicht bei dieser traurigen Diagnose stehenbleiben, und wir dürfen es auch nicht. Wir, wir alle, sind gekommen, um zu studieren, nicht, um zu sterben.

Denken wir gut, um besser zu leben.

(Puebla de los Ángeles, México, 11.3.2020)

Zitate

„Der Mensch wird nur unter Menschen ein Mensch.“

(Johann Gottlieb Fichte)

„Whenever you find yourself on the side of the majority, it is time to pause and reflect.“

(Mark Twain)

„Wir müssen uns Sisyphos als einen glücklichen Menschen vorstellen.“

(Albert Camus)

Rätsel*

Gesucht wird einer, der stets größten Wert darauf legte, ein „Berufsphilosoph“ zu sein. Einmal fragte ihn ein König, ob sein phänomenales Gedächtnis auf eine besondere Naturbegabung oder auf schwarze Magie zurückzuführen sei. Weder noch: Der Philosoph hatte die Gedächtniskunst der antiken Rhetoriker studiert und darin ein eigenes System ausgeklügelt, das ihm gleichzeitig zur Grundlage eines metaphysischen Entwurfs diene. Bei einigen seiner Bücher ließ er zwecks Steigerung der Nachfrage bei Hofe als Verlagsort Venedig nennen, obgleich sie in London erschienen waren, da die Lagunenstadt beim Adel gerade groß in Mode war. Auf dem Titelblatt eines seiner Werke gab er spöttisch preis, allgemein als „das Ekel“ bekannt und benannt zu sein. Besonders gesellig war er wohl tatsächlich nicht, sondern eher streitlustig und aufbrausend, was seiner universitären Laufbahn nicht zuträglich war. Außerdem verfolgte ihn das Pech: Sein schreckliches Ende nahm seinen Anfang damit, daß er einen Gastgeber enttäuschte, als er seinem düsteren Ruf nicht gerecht wurde.

Wer also ist dieser gesuchte Philosoph?

Veranstaltungen

Die Corona-Situation hat uns alle getroffen, zweifellos auf je sehr unterschiedliche Art und Weise und in ebenso unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten und Arbeitskontexten. Auch APHIN blieb freilich nicht verschont.

Das ursprünglich für diesen April in Ulm geplante **Seminar** zu *Foucault und Sokrates* mußte auf den Herbst verschoben werden, wenn es hoffentlich wieder möglich sein wird, philosophische und nicht-philosophische Annäherung so zu betreiben, wie es ein solches Seminar erfordert. Der genaue Termin wird im kommenden Rundbrief genannt werden, dessen Erscheinen für Mitte Juni vorgesehen ist.

Auch das für diesen Juli geplante **Leseseminar** zu *Hannah Arendts Denken ohne Geländer* muß verschoben werden. In der Voraussicht, daß sich nach der allmählichen Rückkehr in die

* Es gibt bei diesen Rundbrief-Rätseln zwar nichts zu gewinnen, dennoch können Sie gerne Ihre Lösung an

redaktion@aphin.de senden, vorzugsweise mit einem Hinweis, wie Sie auf die Lösung gekommen sind.

Normalität nicht nur APHIN-Termine im Herbst und Winter häufen und konkurrieren werden, haben wir beschlossen, dieses Seminar in den Juli des kommenden Jahres zu verlegen.

Vom 27. bis zum 29. November¹ findet dann (bislang und hoffentlich bleibend ganz wie geplant) zum vierten Mal die große wissenschaftliche und interdisziplinäre APHIN-Tagung statt: **APHIN IV 2020 – Menschenrechte und Menschenwürde**. Austragungsort ist wie bei den vergangenen beiden Malen der Festsaal der alten Schule in Enkirch an der Mosel.

Beitragsvorschläge können noch bis zum 30. Juni eingereicht werden. Den Call for Papers finden Sie auf unserer Homepage.

Wie bereits 2016 und 2018 wird es auch in diesem Jahr einen **Studierendenpreis** geben, und zwar unter dem Titel: **Mensch und Technik – Einheit, Widerspruch und Spannungsverhältnis**. Die Ausschreibung für den Essay finden Sie ebenfalls auf unserer Homepage. Einsendeschluß ist hier der 31. Mai.

Das Programm der Tagung wird voraussichtlich Ende Juli auf unserer Homepage veröffentlicht werden.

Arbeitsgruppen

Philosophie und Kunst: Kunst im Fokus der Philosophie – Philosophie im Fokus der Kunst

Die Arbeitsgruppe Philosophie und Kunst ist erst kürzlich eingerichtet worden. Hier geht es sowohl um Philosophie als auch um Kunst. Beide sind zumindest in zwei Weisen miteinander verknüpft. Zum einen ist die Kunst seit Anbeginn der Philosophie, also bereits seit der Antike, Gegenstand philosophischer Reflexion. Die Frage, was Kunst ist, ist dabei eine ihrer zentralen Fragen. Aber auch die Fragen nach dem Schönen im Allgemeinen und dem Natur- und Kunstschönen im Besonderen gehören dazu. Zum anderen kann Kunst eine besondere Art des Philosophierens sein. Während sich die traditionelle Philosophie auf dem

Wege der Vernunft und des Verstandes vor allem begrifflich mit den zentralen Fragen der Philosophie auseinandersetzt, erweitert die Kunst das Spektrum der Möglichkeiten, sich mit diesen Fragen auseinanderzusetzen, ihnen Ausdruck und Gestalt zu verleihen. Der Kunst stehen dabei alle ihre ureigenen Möglichkeiten offen, sich diesen Fragen zu widmen: literarisch (Poesie, Roman), musikalisch (Musizieren, Gesang), visuell gestaltend (Malerei, Bildhauerei) und darstellend (Theater, Film, Tanz). Die Arbeitsgruppe Philosophie und Kunst widmet sich beiden Richtungen – der Kunst als Gegenstand der Philosophie und der Kunst als Weise des Philosophierens und zwar im Rahmen von Präsenztreffen bzw. unter den derzeitigen Umständen als Online-Austausch. Bezüglich der ersten Richtung möchte die Arbeitsgruppe vor allem bildend tätig sein und sich beispielsweise mit einflussreichen Werken der Kunstphilosophie beschäftigen, gemeinsam lesen und diskutieren. Spannend dabei ist etwa zu erkennen, wie sich Begriffe und Bedeutungen der Kunst oder des Schönen im Laufe der Jahrhunderte gewandelt haben. In der zweiten Richtung werden Philosophie und Kunst vor allem als gleichberechtigte Weisen von Welterkenntnis verstanden. Dabei geht es einerseits um eine vergleichende Betrachtung philosophischer und künstlerischer Auseinandersetzungen mit klassischen oder aktuellen Fragen der Lebensweisheit oder Weltdeutung. Andererseits ergeben sich durch eine solche Herangehensweise neue Denk- und Diskussionsräume: Was ist einfach nur interessant und erweitert den eigenen Erkenntnishorizont? Zudem soll mit diesem zweiten Ansatz eine Möglichkeit angeboten werden, eigene Vorstellungen und Empfindungen zu solchen philosophischen Themen mit künstlerischen Möglichkeiten umzusetzen und darzustellen.

Wenn Sie in diesem Kreis mitwirken möchten, wenden Sie sich bitte an:

philosophie-kunst(at)aphin.de.

(ge/tn)

¹ Im vergangenen 20. Rundbrief ist bedauerlicherweise ein falsches Datum genannt worden; wir bitten, diesen

Fehler zu entschuldigen und gegebenenfalls in Ihren Kalendern zu korrigieren.

Philosophie und Lebenswissenschaften

Die Vortragsreihe *Erkennen – Bewerten – Gestalten in den Lebenswissenschaften* der Freisinger Arbeitsgruppe *Philosophie und Lebenswissenschaften* pausiert Corona-bedingt gerade. Optionen für eine digitale Fortsetzung der Vortragsreihe werden aktuell ausgelotet.

(mk/tn)

Philosophie und Informatik

Mit dem Programm *Slack* hat die Arbeitsgruppe nun endlich ein passendes Tool zum Austausch von Informationen gefunden. Am Montag den 27. April wurde das Tool den interessierten Teilnehmern im Rahmen eines Online-Treffens vorgestellt. Weiterhin wurden bei diesem Treffen auch die Themengebiete abgesteckt, mit denen sich die Gruppe in der Zukunft beschäftigen wird. Hauptaugenmerk liegt dabei in der Aufklärung der Gesellschaft über das Thema *Künstliche Intelligenz*. Auf welche Art diese Aufklärung passieren kann, soll in den nächsten Wochen herausgearbeitet werden. Weiterhin sollen zukünftig gruppeninterne Vorträge stattfinden, bei denen Teilnehmer ihr Wissen mit den anderen teilen können. Der erste Vortrag zum Thema Datensicherheit ist gerade im Aufbau und wird in den kommenden Wochen terminiert werden. Eine Ankündigung finden Sie dann auf unserer Homepage.

Bei Fragen und Anregungen setzen Sie sich bitte über die folgende E-Mail-Adresse mit Herrn Dipl. Inf. Ralf Kierspel in Verbindung: [philosophie-informatik\(at\)aphin.de](mailto:philosophie-informatik(at)aphin.de)

(rk/tn)

Philosophie und Technik

Die Arbeitsgruppe *Philosophie und Technik* gibt es bereits seit 2010. Sie hat in den ersten fünf Jahren aus dem Gesamtwerk des Nikolaus von Kues eine Cusanische Philosophie der Technik abgeleitet, Cusanus als Wegbereiter der Nachhaltigkeit begründet und sowohl einen Ethikkodex für Ingenieure und Techniker, als auch einen Ethikkodex der Nachhaltigkeit im cusanischen Geist entwickelt. Aus dieser Forschungsarbeit sind zahlreiche Publikationen und Vorträge hervorgegangen (siehe unsere Homepage). Seit 2016 werden in der Arbeitsgruppe Klassiker der Technikphilosophie

gemeinsam studiert, darunter Heideggers Frage nach der Technik, Cassirers Form und Technik, Spenglers Mensch und Technik und aktuell Ortega y Gasset's Betrachtungen über die Technik. Die Arbeitsgruppe wird in Kooperation mit unserem wissenschaftlichen Partner, der *Kueser Akademie für Europäische Geistesgeschichte*, in Bernkastel-Kues durchgeführt, wo auch die fünfmal im Jahr anberaumten Treffen stattfinden. Ob der nächste Termin am 19. Juni sich angesichts der Corona-Situation halten läßt, ist allerdings ungewiß. Interessierte können jederzeit einsteigen und sind willkommen.

(jhf/tn)

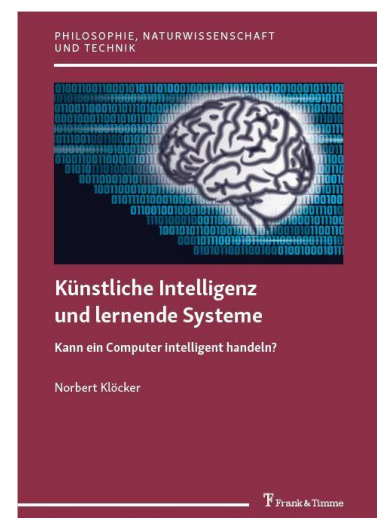
Veröffentlichung

In diesem Monat erschien der elfte Band der APHIN-eigenen wissenschaftlichen Buchreihe *Philosophie, Naturwissenschaft und Technik*: **Norbert Klöcker: *Künstliche Intelligenz und lernende Systeme. Kann ein Computer intelligent handeln?*** 186 Seiten. Frank & Timme, Berlin 2020:

Künstliche Intelligenz (KI), lernende Systeme, neuronale Netzwerke – Computern ist alles zuzutrauen. Oder doch nicht?

Norbert Klöcker geht tief zurück in die Entwicklung der Naturwissenschaften. Er skizziert die Grundlagen des menschlichen Denkens und macht deutlich, wo die maßgeblichen Unterschiede zwischen menschlichen Fähigkeiten und denen von Computern liegen. Er zeigt, dass Computer auch in Zukunft Maschinen bleiben, die der Mensch dem jeweiligen Zweck entsprechend programmieren muss, und er beschreibt die Gründe dafür.

Bei der Beantwortung der Frage, warum ein Computer nicht ohne Weiteres klug handeln



kann, stellt er u. a. Überlegungen des Philosophen Immanuel Kant vor, die interessante Perspektiven eröffnen.

Norbert Klöcker, *1946, war zehn Jahre lang wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geophysik der TU Braunschweig, bevor er in die Beratung von Organisationen und Personen gewechselt ist. Die dafür erforderlichen Qualifikationen hat er in einer mehrjährigen Ausbildung in der Transaktionsanalyse, einer Beratungsmethode in der Tradition der humanistischen Psychologie, erworben. Seitdem beschäftigt er sich mit Themen im Spannungsfeld Mensch und Naturwissenschaft.

Der Band kostet 29,80 Euro und kann über jede Buchhandlung erworben werden. Das Inhaltsverzeichnis finden Sie in unter:

www.frank-timme.de.

(der Verlag)

Literaturhinweise

Heiner Hastedt: *Macht der Korruption. Eine philosophische Spurensuche.* Broschiert, 143 Seiten. Meiner, Hamburg 2020:

In seinem neuen Buch *Macht der Korruption* präsentiert Heiner Hastedt eine philosophische Analyse dieses vielschichtigen Themas, die durch eine breit angelegte „Spurensuche“ unterstützt wird. Der Autor setzt damit sein Bemühen um eine lebensnahe und damit gesellschaftlich relevante Praxis des Philosophierens fort, das schon seine früheren Arbeiten kennzeichnet. Heiner Hastedt (*1958) ist Lehrstuhlinhaber für *Philosophie mit besonderer Berücksichtigung der Praktischen Philosophie* an der Universität Rostock. In seiner Dissertation zum Leib-Seele-Problem spricht er sich für eine, die Vielfalt des Geistigen umfassende Sichtweise aus. In seiner Habilitationsschrift *Aufklärung und Technik* bettet Hastedt die sog. Technikfolgenabschätzung in eine umfassende philosophische Ethik ein; er plädiert dabei gegen eine verkürzte „angewandte Ethik“, jedoch für eine „anwendungsorientierte Ethik“, die auch die philosophische Grundlagenreflexion miteinschließt. In neueren Arbeiten beschäftigt sich der Rostocker Philosoph u.a. mit der Deutungsperspektive und damit verbundenen Machtaspekten, kurz: mit „Deutungsmacht“.

Gerade das Vorgehen einer „anwendungsorientierten Ethik“ und der Fokus auf „Deutungsmacht“ kennzeichnen auch *Macht der Korruption*. Korruption wird in diesem Sinne als ein Phänomen betrachtet, das nicht einfach objektiv in der Welt vorliegt, sondern erst durch Deutungen zustande kommt. Während in den ersten Kapiteln Korruptionsmaßstäbe herausgearbeitet und einer „moralischen, geradezu moralistischen Verschärfung“ (11) unterzogen werden, sprechen sich die folgenden Kapitel mit Blick auf die „Faktizität menschlicher Schwäche“ (11) für mildernde Umstände aus. Die vielfältige Realität korrupter Praktiken wie auch der Grenzfälle, bei denen verschwimmt, ob dabei noch Korruption vorliegt, wird anhand zahlreicher Beispiele aus unterschiedlichen Kulturen in den Blick genommen. Hastedts Ausführungen gipfeln in dem Vorschlag eines kontinuierlichen Maßstabs: nicht „korrupt“ vs. „nicht korrupt“ (91), sondern ein Kontinuum entlang dieser beiden Extrema würde der realen Welt am ehesten gerecht, „ein graduelles Mehr oder Weniger“ (91). Diese reale Welt sei zudem so zu gestalten, dass „möglichst wenig Verführungen zur Korruption“ (60) gegeben sind. Andererseits stelle sich den Einzelnen die Aufgabe, „Fähigkeiten zu einem Zusammenleben mit *weniger* Korruption“ zu entwickeln, was nicht zuletzt auch eine Aufgabe von Bildung sei (93-94).

Macht der Korruption führt einen spannenden Stil zu philosophieren vor, nahe an der Praxis und in stetigem Austausch mit konkreten Fallbeispielen. Die Grundargumentation ist plausibel, wenn auch wenig überraschend. Die sehr beispielreiche Entfaltung des Themas ließe sich jedoch auch gegen Hastedts Buch wenden. So liest sich der Text stellenweise wie eine Zusammenfassung von Pressemeldungen aus den letzten Jahren (teils Jahrzehnten, selten Jahrhunderten). Man könnte bissig einwenden: Es hätte auch ein knapper Artikel genügt, um die Kernthesen vorzustellen. Da Hastedts Beispiele jedoch stets in seine philosophische Argumentation eingebunden sind, unterstützen sie in erster Linie die Welthaltigkeit seiner

Korruptionsanalyse. Das Buch gewinnt dadurch an Anschaulichkeit und Lesbarkeit und wäre andernfalls auch inhaltlich ärmer.

(Michael Kuhn)

Adrienne Mayor: *Götter und Maschinen. Wie die Antike das 21. Jahrhundert erfand.*

Aus dem Englischen von Nikolaus de Palézieux. Gebunden, 336 Seiten mit 95 Abbildungen. wbg Zabern, Darmstadt 2020:

Die Automata der griechischen Götter: Künstliche Intelligenz in der Antike

Antike und Künstliche Intelligenz – wie passt das zusammen? Tatsächlich bevölkern gigantische Androiden, Techno-Hexen und böse Fembots die Mythen von Griechen und Römern. Dass der Wunsch nach technischen Verbesserungen bereits seit Tausenden von Jahren die Fantasie von genialen Erfindern beflügelt, zeigt die Historikerin Adrienne Mayor in ihrem Buch *Götter und Maschinen. Wie die Antike das 21. Jahrhundert erfand*. In der antiken Mythologie findet sich bereits eine Fülle von Ideen zu Künstlicher Intelligenz, die einige der fortschrittlichsten Innovationen in der Robotik vorwegnehmen.

Was haben Biotechne mit unserer modernen Biotechnologie zu tun?

War die Statue von Pygmalion ein Roboter oder hatte doch eine Göttin ihre Finger im Spiel?

Wie wurden die Genies des Altertums von ihren Zeitgenossen gesehen?

Selbstbewegende Geräte und göttlicher Funken: Welche Formen künstlichen Lebens unterschied die römische und griechische Mythologie?

Genies und Vordenker in der Mythologie: Vom Ursprung der Künstlichen Intelligenz

Adrienne Mayor gewährt spannende Einblicke in die Motivation und Gedankenwelt antiker Forscher wie Aristoteles, deren Fantasie und Erfindergeist von den Mythen angeregt wurde. Vorstellungen von mythischen Maschinen begegnen uns bereits in den Sagen über Jason und die Argonauten, bei Medea, Daedalus, Prometheus und Pandora. Die Autorin schlägt eine Brücke von diesen antiken Science-Fiction-Kreationen zur modernen Fiktion und

Popkultur und zeigt Parallelen zur Wissenschaftsgeschichte.

Dieses Geschichtsbuch der etwas anderen Art nähert sich der Entwicklung der Technologie auf unterhaltsame Weise. Ein informatives Lesevergnügen für alle, die die griechische Mythologie aus technologischer Perspektive kennenlernen möchten!

Adrienne Mayor erforscht Antike Wissenschaftsgeschichte und Folklore an der Stanford University. In den Jahren 2018-19 war sie Berggruen Fellow am Center for Advanced Study in the Behavioral Sciences, Stanford. Ihr Buch *The Poison King: The Life and Legend of Mithradates, Rome's Deadliest Enemy* war Finalist des National Book Award.

(der Verlag)

Impressum

Verantwortlich für die Inhalte dieses Rundbriefs ist, sofern Artikel nicht anders namentlich gekennzeichnet sind, Torsten Nieland. Hinweise auf eventuell fehlerhafte Angaben werden jederzeit gerne entgegengenommen.

APHIN e.V.

An der Krone 1

56850 Enkirch / Mosel

redaktion@aphin.de

www.aphin.de

Zum Schluß...

...bleibt mir, wie ich annehme auch in Ihrer aller Namen, unserem Vorsitzenden Dr. Jürgen H. Franz für zwanzig Rundbriefe zu danken, die in den vergangenen Jahren aus seiner Feder stammten. Jürgen, ich werde Deine „Handschrift“ ein bißchen vermissen, und zugegebenermaßen auch die Bequemlichkeit, einfach untätig auf den kommenden Rundbrief warten zu können....